



Andrea Pappritz hält eins der alten Trikots hoch. Jetzt gibt es für die Frauenmannschaft des Lomnitzer Sportvereins neue Spielerkleidung. Die sind wie es sich gehört in Gelb-Blau, den Mannschaftsfarben. Foto: Willem Darrelmann

Lomnitzer Fußballfrauen siegen bei Radio-Aktion

Jetzt winken den Sportlerinnen neue Spielerkleidung. Sorgen bereitet der Babyboom.

VON THOMAS DRENDEL

Her ein Freilandterrarium für Chamäleons oder einen Satz Trikots für das Frauenfußballteam? Für die Einwohner von Lomnitz war die Sache von Anfang an klar. Die Spielerkleidung muss her. Einmal ist der Ort Frauenfußball-verrückt, außerdem stammt die Mannschaft aus Lomnitz. Also gab es am Donnerstag kein Halten mehr. Alle Lomnitzer und noch einige darüber hinaus klickten am Donnerstag die Internetseite von MDR Radio Sachsen an und gaben ihre Stimme für die Frauenmannschaft ab. Am Ende kamen 1448 Stimmen zusammen. Das waren knapp 70 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Zum Vergleich: Ganz Lomnitz hat nur rund 900 Einwohner. Nur 30 Prozent der Hörer hatten ein Herz für die Chamäleonfamilie. Das Freilandterrarium hatte der gegnerische Spieler vorgeschlagen. Er rief aus Falkenstein bei dem Sender an.

Am meisten freute sich Andrea Pappritz über den Sieg. Sie ist die Kapitänin der Mannschaft und hat die Sache eingerührt.

„Ich hatte von der Aktion ‚Wünsche werden wahr‘ des Radiosenders gehört und dort angerufen. Bei der Aktion kann man einen Wunsch vorbringen und tritt gegen einen Gegner an. Die Zuschauer stimmen ab, wer gewinnt. Unsere Mannschaft brauchte dringend einen Satz neuer Spielerkleidung“, erzählt sie.

Trainer Reiner Berthold wusste von ihrem Vorstoß. Ihre Mitspielerinnen blieben zunächst ahnungslos. Die erste Woche des Spiels verging, ohne dass etwas passierte. Bis ein Anruf kam. „Da fragte mich der Moderator, ob ich an den kommenden Tagen telefonisch erreichbar bin. Da wusste ich, es hat geklappt, wir können an dem Spiel teilnehmen“, sagt Andrea Pappritz. Daraufhin saß sie jeden Morgen zwischen sieben und acht Uhr vor dem Radio. „Als ich dann schließlich angerufen wurde, musste ich über den Sender noch mal unseren Wunsch nach den Trikots vortragen. Ich war da furchtbar aufgeregt und habe viel zu schnell gesprochen“, sagt die Fußballerin. Das eigentlich Wichtige kam aber anschließend. „Ich habe an alle Bekannte ei-

ne SMS geschickt. Sie sollen beim MDR mit abstimmen und auch gleich noch alle Freunde, Verwandten und Bekannten informieren. Besonders gefreut hat mich, dass auch Spielerinnen gegnerischer Mannschaften für uns abgestimmt haben.“ Beim nächsten Spiel der Lomnitzer Fußballerinnen am morgigen Sonntag werden sie ihre neue Spielerkleidung noch nicht tragen.

„Als ich dann vom Sender angerufen wurde, war ich furchtbar aufgeregt.“

Andrea Pappritz, Kapitänin Lomnitzer Sportverein

„Aber vielleicht eine Woche später. Dann werden wir mit den neuen Gelb-blauen Trikots auflaufen.“ Auf den Hemden wird dann der Schriftzug MDR 1 Radio Sachsen zu lesen sein. „Ich hoffe, das gibt uns für die Rückrunde Schwung. Denn momentan liegen wir in der Kreisliga eher auf einem der hinteren Plätze.“ Das hat einerseits mit dem höheren Spielniveau in dieser Klasse zu tun, in der vergangenen Saison spielten

die Lomnitzerinnen noch Kreisklasse, außerdem geht dem LSV der weibliche Nachwuchs aus. „Das ist das größere Problem. Wir haben in der Mannschaft gleich mehrerer Spielerinnen, die jetzt Mutter werden. Darunter ist auch unsere bisherige Torschützenkönigin“, sagt Andrea Pappritz. „Wir brauchen dringend Nachwuchs“, sagt auch Reiner Berthold. „Alle Mädchen, ab etwa 14 Jahre können zu uns zum Training kommen. Er findet jeden Dienstag ab 19 Uhr auf dem Sportplatz in Lomnitz statt“, sagt er. Für alle Jüngeren bietet Reiner Berthold sogar am Sonntag ab 10 Uhr Training an. „Das ist ein Versuch. Zu dem Termin können dann Mädchen ab etwa zehn Jahre kommen. Turnschuhe und Trainingsanzug genügen“, sagt er.

Für Nachwuchsspielerinnen gibt es jetzt ja neben der Gemeinschaft in einem tollen Team einen weiteren Anreiz. Wenn sie es in die erste Frauenmannschaft schaffen, dann liegt auch für sie die neue Spielerkleidung bereit.

web www.lsv-online.de

Wochenende

Die andere Seite
des Rödertals

WOCHENRÜCKBLICK

Maulwurf oder Schnecke?

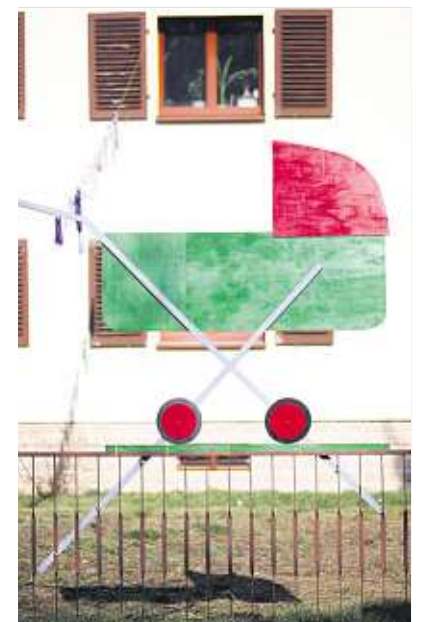
Maulwurf oder Schnecke? Das war in dieser Woche die große Frage unter den Wachauer Gemeinderäten. Wer jetzt vermutet, es würde über das neue Haustier in der Gemeindeverwaltung diskutiert, der liegt falsch. Böse Zeitgenossen werden behaupten, es gehe um das neue Wappentier. Doch auch sie irren sich.

Nein, Hintergrund ist die neue Heizung in der Kita Seifersdorf. Dort soll nämlich ein Kessel aufgestellt werden, der mit Pellets befeuert wird. Diese kleinen Holzstückchen müssen ja irgendwie in den Kessel transportiert werden und das geschieht entweder mit einer Schnecke oder mit einem Maulwurf. Freilich werden da keine lebendigen Tiere eingesetzt, die betreffenden Bauteile werden nur so genannt. Die Diskussion wogte hin und her. Die Schnecke oder Maulwurf? Am Ende gaben Erfahrungen aus der Wachauer Grundschule den Ausschlag. Dort tat in der vor einigen Wochen ebenfalls neu angeschafften Pelletheizung ein Maulwurf seinen Dienst. Doch der geriet ab und zu ins Stocken mit der Folge, dass es im Schulhaus abkühlte. Eine neue Lösung musste her. Die Schule probierte es mit einer Schnecke. Für eine verlässliche Einschätzung ist ihre bisherige Arbeitszeit zu kurz. Doch die Planer beteuern, dass sie genauso schnell arbeitet, wie ihr Vorgänger. Jetzt soll eine Artgenossin auch in der Kita Seifersdorfschuppen.

Ihr Rödertaler



Info an alle



Es ist offenbar etwas dran, an dem Gerücht, dass Facebook auf dem Rückzug ist und auch Twitter nicht mehr die große Rolle bei der Verbreitung von Informationen spielt. Denn normalerweise wurden solche Ereignisse wie eine Geburt über diese Kanäle verkündet. In Langebrück ist diese Familie zu einer altbewährten Methode zurückgekehrt. Sie hat das freudige Ereignis mit einer Art Aushang allen anderen Einwohnern kundgetan.

Foto: Willem Darrelmann

Hüttengaudi ohne Almhütte?

Wallroda

Mit spektakulären Partyideen sorgen die Mitglieder vom Wallrodaer Jugendclub für Aufsehen. So auch dieses Mal.

Im Hintergrund die Alpen, schneebedeckte Gipfel. Dazu eine zünftige Party auf der Almhütte mit Brezel, Weißbier und passender Musik. So eine Party ist nun auch im Rödertal geplant. Doch wie veranstaltet man eine Hüttengaudi ohne Almhütte?

Hinter der Idee stecken die Mitglieder vom Jugendclub Wallroda. Und der Arns-

dorfer Ortsteil ist ja nun nicht gerade bekannt für Berge, Skipisten und Alpenglocke. Vielleicht ist es genau das, was die Jugendclubmitglieder so fasziniert. Ein Abend zu organisieren, an dem sie das scheinbar Unmögliche möglich machen. Dass sie es können, haben die Wallrodaer Jugendclubmitglieder bereits im vergangenen Jahr eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Im September 2013 verblüfften sie die Einwohner und alle Gäste mit einer Premiere. Sie luden kurzerhand zum Scheunenfest ein. Auch hier hieß es, Scheunenfest ohne Scheune. Das geht und wie. Dann werden halt Strohballen und Maiskolben besorgt, um die Vereinsräume in der Frie-

densstraße 1 steilt in eben jenes Gebäude eines gut funktionierenden Bauernhofs zu verwandeln. Partyzone inklusive. „Spaß steht natürlich im Vordergrund. Die Idee kam uns, als wir die TV-Sendungen von ‚Bauer sucht Frau‘ gesehen hatten. Und weil wir unseren Besuchern immer wieder etwas Neues präsentieren wollen, haben wir das Thema ganz auf unsere Weise angepackt“, erzählt Jugendclubchef Enrico Frömmel beim Scheunenfest. Und in diesem Jahr?

Da suchten die Mitglieder wieder nach einer neuen Idee. Dabei ließen sie sich ein klein wenig vom bekannten Hüttengaudi inspirieren. Allzu sehr in die Karten lassen

sie sich nicht schauen. Nur so viel wird vorerst verraten. „Neben Gaumenfreuden, wie Spanferkel und Kaiserschmarrn, erwartet Euch eine urige Feier mit zünftiger Musik und vielem mehr“, teilt Jugendclubmitglied Mathias Höhne mit. Natürlich verraten sie noch etwas, nämlich Datum und die Uhrzeit der zünftigen Wallrodaer Hüttengaudi.

Den 22. März können sich alle Interessierten im Kalender bereits vormerken. Die Party beginnt um 19.05 Uhr in den Vereinsräumen des Jugendclubs, Friedensstraße 1. Und die Gäste können einmal selbst sehen, wie man eine Hüttengaudi ohne passender Almhütte auf die Beine stellt. (syg)

Der Hamburger Schnellläufer Itau foppt Radeberg

Streifzüge

Die SZ erzählt Geschichten aus dem alten Rödertal. Heute: Von einer scheinbaren Attraktion im Jahre 1868.

VON HANS-WERNER GEBAUER

Seit dem Mittelalter war schnelles und weites Laufen eine Jahrmarktsattraktion. Der Überlieferung nach legte der norwegische Wunderläufer Mensen Ernst um 1832 die Strecke Paris Moskau in zwei Wochen zurück, einer Luftlinie von etwa 2500 Kilometer. Botenläufer und Feuerläufer gehörten zum Alltag unserer Vorfahren. Laufen galt neben dem Reiten als schnellste Fortbewegung und war damit ein sicheres Mittel für das Überbringen von Nachrichten. – Diese menschliche Neugier nach Sensationen und Höchstleistungen machte sich der als Hamburger Schnellläufer Itau zu eigen. Er ließ 1868 verkünden: „Halt! Was ist das? Heute Sonnabend, den

18. Juli, abends 8 Uhr, wird der berühmte Schnellläufer Heinrich Itau aus Hamburg auf diesem Marktplatz einen Schnelllauf ausführen. Derselbe wird zwanzigmal den weitesten Raum in 18 Minuten umlaufen. Sonntagnachmittag um 3 Uhr wird derselbe vom Marktplatz bis nach dem Augustusbad laufen. Hin und zurück und zehnmal

Kurioses aus dem alten Rödertal

EINE SERIE DER SÄCHSISCHEN ZEITUNG

um den Cursaalplatz in 30 Minuten. Es sind 10 Minuten Aufenthalt dort, welche nicht zu dieser Vorstellung gerechnet werden.“

Zum besonderen Reklamezweck gab er an, dass er am Hofe des Königs von Griechenland „sich produciere“. Die Werbung zeigte ihre Wirkung. Zu Hunderten strömte man zum Marktplatz, es sollen wohl dann fast 1500 interessierte Zuschauer gewesen sein. Doch es kam zu keinem Lauf. Itau soll sich in ein Fenster des Gasthofs

„Zur Tanne“ gestellt und laut verkündet haben „Vor einem solchen Publikum laufe ich nicht!“ „Man tumultierte“, wie der Polizeibericht festhielt. Eine größere Menschenmenge versuchte, den Gasthof zu stürmen, um den Schnellläufer zu fassen zu bekommen. Polizei und besonnene Einwohner sicherten den Gasthof. Dies nutzte Heinrich Itau zur Flucht.

Und es kam ein neuer Held. Barfuß, mit hochgekrempelten Hosenbeinen und in Hemdsärmeln lief der Lomnitzer Handwerker Bruno Leuthold mehrere Runden um den Marktplatz. Vor allem für die Kinder eine Sensation. Man sammelte in einer Mütze „viel Kleingeld“. Auf seiner letzten Runde nahm Leuthold das Geld und lief quer von der „Tanne“ über den Marktplatz zu „Träbers Schankwirtschaft“. Der angeblich berühmtere Schnellläufer Heinrich Itau trat natürlich auch sonntags nicht an. Man schrieb in der Zeitung damals „Wir möchten ihm rathen, auf seinen Laufereien Radeberg nicht mehr zu berühren“.

Es stellte sich später heraus, dass Itau, der eigentlich Heinrich Harder hieß, ein



Joggen ist heutzutage ein beliebtes Hobby. Früher hatte das Laufen oft andere Funktionen – so zum Überbringen von Nachrichten oder als Jahrmarktsattraktion. Foto: dpa

steckbrieflich gesuchter Gauner war. Als Beruf gab er „Künstler“ an. So war man eben einem Hochstapler aufgesessen. Für über zwanzig Jahre war man in Radeberg

hinsichtlich von „Wunderläufen“ geheilt, ehe sich mit dem ersten Fernlauf Radeberg - Pulsnitz die läuferischen Sportereignisse Bahn brachen.